genug, daß solche Verschiedenheiten zwischen den verschiedenen Bundesstaaten unvermeidlich sind, so lange das Reich eines Reichsverwaltungsgerichtes entbehrt, was vermuthlich noch recht lange der Fall sein wird. Was die Entscheidung der Frage selbst betrifft, so ist vor Allem zu betonen, daß man in den Kreisen der Arbeiter keineswegs durchaus ein so großes Gewicht auf die Aufnahme dieser Bestimmung legt, wie man aus manchen Aeußerungen der Presse schließen könnte, sodann verdienen die Gründe, welche für die Versagung der Aufnahme der gedachten Vorschrift sprechen, doch ganz entschieden den Vorzug vor den Gegengründen. Die städtische Arbeitsvermittelung soll im Interesse aller Personen ihre Thätigkeit entfalten, die bei der Befriedigung des Angebots und der Nachfrage auf dem Arbeitsmarkte irgendwie betheiligt sind. Es ist durchaus unrichtig, sie als eine lediglich zu Gunsten der Arbeiter wirkende Einrichtung zu betrachten, sie nützt auch den Arbeitgebern, und grade um deswillen erscheint es auch gerechtfertigt, ihre Thätigkeit mit öffentlichen Mitteln zu unterstützen bezw. zu ermöglichen. Wird dies zugegeben, so ist für die Arbeitsstelle nicht der geringste Grund vorhanden, ihre Thätigkeit gegenüber einem Unternehmer einzustellen, dessen Arbeiter im Ausstande begriffen sind, oder gegenüber Arbeitern, welche ein Unternehmer ausgesperrt hat; in beiden Fällen würde die Stelle hierdurch aus ihrer vollständig unparteiischen Haltung heraustreten und sich mittelbar zu Gunsten des einen oder andern Theiles aussprechen; dies muß aber vermieden werden; die Stelle hat die Aufgabe, das Angebot des Arbeiters und die Nachfrage des Arbeitgebers zu befriedigen, und dieser hat sie auch dann zu genügen, wenn Ausstand und Aussperrungen eingetreten sind. Wenn auch rechtlich die Aufnahme des Ausstandsparagraphen kaum zu beanstanden ist, so sprechen daher doch sachliche Gründe ohne Zweifel dagegen. (Köl. Z.)

* **Berlin**, 17. Februar. Eine Commission, bestehend aus den Herren Dr. Bieber und Eschenbach, Privatdocent Dr. Oertmann, Fabrikant Freese, Zeugschmiedemeister Jahn, Steinmetzmeister Völker, Töpfermeister A. Brucks und Malermeister Bandeke, hat sich bemüht, aus den verschiedenen zur Bauhandwerkerfrage gemachten Vorschlägen ein brauchbares Ganzes zusammenzustellen. Es lagen 24 Vorschläge vor; die Beschlußfassung ging dahin, daß eine Aenderung des bisherigen Rechtes auf eine Werkmeisterhypothek hinter sämmtlichen eingetragenen Hypotheken für unabweislich erklärt wurde, da dasselbe durch das schon vor Beginn des Neubaues erfolgende Eintragen der Restkaufgeld- und Baugelderhypothek illusorisch gemacht werde. Der wirthschaftlichen Stellung des Handwerkers entspreche jedoch nur eine Hypothek an erster Stelle, denn sonst sei er immer gezwungen, als Mitbieter aufzutreten und die gekündigten Hypotheken und Kosten zu decken, wozu er fast niemals im Stande sei. Das zu erlassende Schutzgesetz soll jedoch nur für Gebäude gelten, die einem ortsstatutarisch festgestellten Bebauungsplan unterliegen, und jede Genehmigung und Gebrauchsabnahme soll der Grundbuchbehörde mitgetheilt werden. Den Hypothekengläubigern soll das Recht zustehen, binnen 30 Tagen nach erhaltener Anzeige von der Genehmigung eines Neubaues ihre Forderungen mit dreimonatiger Frist zu kündigen. Die Forderungen einer geordneten Buchführung des Bauunternehmers, einer Beschleunigung aller Bauprocesse nach Art der Urkundenprocesse, endlich des Bauregisters sind von der Commission empfohlen worden.

— Die Abstriche, welche die Budgetcommission des Reichstags am Militairetat vorgenommen hat, beziffern sich zusammen auf 10 203 060 ℳ.

— Im Abgeordnetenhause ist die Bildung einer Vereinigung für körperliche und werkthätige Erziehung aus allen Parteien in Aussicht genommen, wozu der Abg. v. Schenckendorf die Anregung gegeben hat. Die Zahl der bis jetzt beigetretenen Abgeordneten beträgt 159, der Zutritt ist noch nicht abgeschlossen.

— Herr Liebknecht sah sich vor Kurzem in einer Versammlung gemüßigt, den „Vorwärts" bei den „Genossen" zu entschuldigen, daß dieser nicht eine „kräftigere Sprache" führe. In der Zeit der Preßknebelung müsse man zwischen den Zeilen lesen können, der alte Mißgabelstil aus der Zeit vor dem Socialistengesetz müsse durch spitze Sticheleien ersetzt werden, die ein feines Verständniß des Lesers voraussetzen....

— Der Finanzminister soll, der „D. Tagesztg." zufolge beabsichtigen, den Verkauf der Loose zur preußischen Classenlotterie den königlichen Kreisrentmeistern zu übertragen.

— Der Verein zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken besitzt bis heute 26 Ortsgruppen in der Provinz Posen und 1 in Minden. Die Zahl der Mitglieder ist in dieser Woche um 350 gestiegen, so daß allein die Provinz Posen jetzt etwa 1300 aufweist. Die Höhe der gezahlten Beiträge und freiwilligen Spenden schwankt im Einzelnen zwischen 1 und 1000 ℳ.

* **Posen**, 17. Februar. Der „Goniec" schreibt: „In Posen und Umgegend besteht ein katholischer Lehrerverein. Wie wir erfahren, wird in dem Verein nur die deutsche Sprache gebraucht. Das nimmt uns Wunder! Wenn Einer, so sollte es der Lehrer bedenken, daß er nur ein guter Katholik ist, so lange er ein guter Pole ist!" Ein hervorstechendes Beispiel für die außerhalb der Provinz Posen noch viel zu wenig bekannten polnischen Versuche, Polenthum und Katholicismus unter einen Begriff zu bringen und den Glauben an Gott vor die national-polnischen Bestrebungen zu spannen! Da die Lehrer vom Staate angestellt sind, und die Sprache, in der sie zu unterrichten haben, die deutsche ist, so können wir das Verhalten des Katholischen Lehrervereins nur als durchaus angemessen ansehen. Wir würden uns vielmehr wundern, wenn es anders wäre. Wir hoffen, daß, falls die katholischen Lehrer von Seiten der Polen noch weiter im Sinne des „Goniec" bedrängt werden, sie bei der Staatsregierung die nöthige Unterstützung finden.

□ **Magdeburg**, 17. Februar. Bezüglich der Saalfrage faßte eine socialdemokratische Versammlung, die im Etablissement Friedrichsluft tagte, folgenden Beschluß: „Die heute in „Friedrichsluft" tagende socialdemokratische Parteiversammlung verweist die Socialdemokraten Magdeburgs und der Vororte auf den Beschluß der Parteiversammlung vom 12. Januar 1895, der dahin ging: den Boycott über sämmtliche Säle, welche der Partei zu Versammlungen verweigert werden, aufrecht zu erhalten. Die Versammlung beschließt, mit allen den Socialdemokraten zu Gebote stehenden Kräften diese Saalsperre zur vollsten Durchführung zu bringen. Die heutige Parteiversammlung sieht sich zu diesem Schritte veranlaßt, da sämmtliche Besitzer größerer Säle den Socialdemokraten die Säle verweigern. Die heutige Parteiversammlung ermächtigt die Localcommission, sobald es ihr passend erscheint, eine weitere Parteiversammlung einzuberufen, um weitere Maßnahmen der Parteigenossen entgegenzunehmen."

X **Weimar**, 17. Februar. Der Reichstagsabgeordnete unseres Wahlbezirks, Bürgermeister Kalmring in Kerspleben (freicons.), ist schwer erkrankt, und sein Zustand ist nach einer uns heute zugegangenen Mittheilung derart, daß an eine Genesung nicht zu denken ist, vielmehr die baldige Auflösung befürchtet wird. So stehen wir also aller Wahrscheinlichkeit nach vor einer Neuwahl.

* **Darmstadt**, 16. Februar. Der verdienstvolle Leiter des hessischen Volksschulwesens, Geheimer Oberschulrath Greim, der lange Jahre hindurch seines Amtes in liberalem Sinne waltete, ist wegen vorgerückten Alters in den Ruhestand getreten. Sein Nachfolger, der bisherige Director der hiesigen Victoriaschule, Dr. Eisenhuth, dürfte in gleichem Sinne die Leitung des Volksschulwesens fortführen.

* **München**, 17. Februar. Magistratsrath Imhof hat beim Magistrat den Antrag eingebracht, dem Fürsten Bismarck das Ehrenbürgerrecht Münchens anzutragen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Arco**, 17. Februar. Heute Abend 6½ Uhr wurde über das Befinden des Erzherzogs Albrecht folgendes Bulletin ausgegeben: Das objective Befinden ist unverändert, das Sensorium ist zeitweise leicht getrübt, die Herzthätigkeit ist langsam und sinkt stetig, der Schwächezustand nimmt zu.

* **Pest**, 17. Februar. Aus Gran wird gemeldet: Der Primas steht gänzlich der jüngst gebildeten katholischen Volkspartei fern; er habe ihr keinerlei Unterstützung gewährt und werde auch bei den Wahlen ihr keine gewähren.

* Längst schon haben einsichtsvolle Männer in Oesterreich und im deutschen Reiche erkannt, daß der Slawisirung deutscher und sprachlich gemischter Orte an der Sprachgrenze und in den zahlreichen deutschen Sprachinseln in Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain und Galizien, durch Errichtung und Erhaltung deutscher Schulen und Kindergärten allein nicht Einhalt gethan werden könne, daß vielmehr auch wirthschaftliche Maßregeln mannigfacher Art sich nöthig machen, um das deutsche Sprachgebiet in seiner heutigen Ausdehnung ungeschmälert zu erhalten. So hat man vor 10 Jahren den deutschen Böhmerwaldbund in Budweis, vor 8 Jahren den Bund der Deutschen Nordmährens in Olmütz, vor 5 Jahren den Bund „Südmark" in Graz, im Jahre 1894 den Bund der Deutschen in Böhmen und andere Vereine ins Leben gerufen, um durch wirthschaftliche Kräftigung die Deutschen zu befähigen, das Erbe ihrer Väter festzuhalten. Vor Kurzem ist nun auch in Oesterreichisch-Schlesien, wo die Deutschen 49 Proc., die Tschechen 23 Proc. und die Polen 28 Proc. der Bevölkerung bilden, eine ähnliche Vereinigung zu Stande gekommen, der Bund „Nordmark". Er will das Deutschthum in Schlesien dadurch erhalten und fördern, daß er die Deutschen im Lande in ihren wirthschaftlichen Bestrebungen und Unternehmungen unterstützt, ihnen Arbeit, Credit, Rath und Hilfe in allen wirthschaftlichen und gewerblichen Angelegenheiten verschafft. Dieser Zweck soll hauptsächlich erreicht werden durch Erforschung und Schilderung der Erwerbsverhältnisse auf allen Gebieten, durch Bildung von Spar- und Vorschußvereinen, durch Unterstützung schon bestehender und Errichtung neuer deutscher Fach- und anderer Schulen, durch Verbreitung von Druckschriften, Aufstellung von Bibliotheken, durch Einführung und Pflege lohnender Erwerbszweige, durch Stellenvermittelungen für deutsche Lehrlinge, Handwerksgehilfen, Dienstboten und Arbeiter, durch Förderung des Genossenschaftswesens, durch Ankauf bäuerlicher Grundstücke und Vergebung derselben an deutsche Bauern, durch Hebung des Fremdenverkehrs ꝛc. Der Sitz des neuen Bundes „Nordmark" ist Troppau (Herrengasse 31). Jeder Deutsche, der mindestens ½ fl. Jahresbeitrag oder einen einmaligen Beitrag von 10 fl. entrichtet, kann Mitglied werden.

Italien.

* **Rom**, 17. Februar. Der Papst empfing 400 Pilger aus verschiedenen Diöcesen. Die Pilger defilirten im Thronsaale vor dem Papste, welcher an jeden wohlwollende Worte richtete, wodurch der Empfang über eine Stunde dauerte. Hierdurch werden alle ungünstigen Gerüchte über das Befinden des Papstes widerlegt.

P. C. **Rom**, 17. Februar. Es gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit, daß die Neuwahlen in die Kammer infolge des Zeitverlustes, welchen die Revision der Wählerlisten verursacht, nicht vor dem Mai stattfinden werden. Eine Entscheidung hierüber wird erst im nächsten Monat möglich sein.

Spanien.

* **Madrid**, 17. Februar. Der König ist von seinem Unwohlsein wieder hergestellt.

* **Madrid**, 18. Februar. (Telegramm.) Der Ministerrath beschäftigte sich gestern mit inneren Fragen, namentlich mit der Rückkehr Zorilla's und unterzog alsdann die Vorstellungen der marokkanischen Gesandtschaft einer Prüfung. In dieser Angelegenheit wird der Ministerrath heute nochmals zur Berathung zusammentreten.

Schweden und Norwegen.

* **Christiania**, 18. Februar. (Telegramm.) Das Organ der Linken „Verdens Gang" meldet: Der König berief den ehemaligen Ministerpräsidenten Steen, von der Partei der Linken, auf Dienstag zu einer Conferenz über die Cabinetsfrage.

Rußland.

* **Petersburg**, 17. Februar. Von maßgebender Seite wird die Meldung der russischen Blätter über den russisch-japanischen Vertrag in den Hauptzügen bestätigt, aber insofern als verfrüht bezeichnet, als die Verhandlungen noch fortdauern. Der auf beiden Seiten vorhandene gute Wille lasse übrigens einen Abschluß in dem von den Zeitungen angedeuteten Sinne voraussehen.

Asien.

* **Yokohama**, 17. Februar. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus".) Eine amtliche Drahtnachricht des Marschalls Oyama vom 14. Februar meldet die am 13. d. M. erfolgte Capitulation der chinesischen Forts. Ferner berichtet Oyama: Am 12. Februar Abends starb Admiral Ting mit zwei anderen chinesischen Officieren durch Selbstmord, nachdem er zuvor in einem Schreiben die Capitulationsbedingungen der Japaner angenommen hatte. Nach diesen Bedingungen sollten die Garnisonen der Forts und die Mannschaften der chinesischen Kriegsschiffe jenseits der japanischen Linien geschafft und in Freiheit gesetzt, die Ausländer und die Officiere sollten zu Schiff weiter weggebracht und entlassen werden. — Der Commandant des ersten japanischen Armeecorps meldete unter dem gestrigen Tage im Drahtwege folgendes: 15 000 Chinesen griffen, durch das Feuer von 12 Kanonen unterstützt, heute Haitscheng an, wobei sie concentrisch auf drei verschiedenen Wegen vordrangen. Sie wurden unter großen Verlusten zurückgeworfen und ließen mehr als 100 Todte auf dem Kampfplatze zurück. Die Japaner hatten nur einen Verlust von 3 Todten und 2 Verwundeten.

* **London**, 18. Februar. (Telegramm.) Die „Times" melden aus **Kobe**: Der König von Korea hat die Demission des Cabinets nicht angenommen.

Afrika.

* **Pretoria**, 17. Februar. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus".) Präsident Krüger äußerte einem Interviewer gegenüber, er hoffe auf eine friedliche Lösung der Swaziland-Frage. Krüger erklärte ferner, die Burghers würden wohl eine Aenderung des Commandirungs-Gesetzes nicht vornehmen, doch glaube er angesichts der Unruhen unter den Eingeborenen, die Zeit nahe zur Errichtung einer Truppe besoldeter Freiwilliger.

* **London**, 18. Februar. (Telegramm.) Den „Times" wird aus **Kairo** gemeldet: Trotz des Khedives Versicherungen ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß er sich des Ministerpräsidenten Nubar Pascha zu entledigen sucht, weil dieser zu rasch auf die Nothwendigkeit eines freundschaftlichen Zusammengehens mit England eingegangen sei.

Militairisches.

Dresden, 17. Februar. Heute starb hier der Generalmajor a. D. Carl Wolfgang von Hetzendorff im 89. Altersjahre. Der Verstorbene brachte nahezu seine gesammte Dienstzeit in der königl. sächs. Armee zu. Er war der natürliche Sohn des Herzogs, späteren Großherzogs Karl August von Sachsen-Weimar. Seine Mutter war die berühmte Schauspielerin Henriette Karoline Friederike Jagemann (unterm 16. Mai 1809 zur Frau von Hetzendorff nobilitirt, im 71. Lebensjahre am 10. Juli 1848 in Dresden verstorben). Geboren in Weimar am 25. December 1806, schlug er die militairische Laufbahn ein; er wurde nach Absolvirung der Kadettenjahre 1825 Portepéefähnrich und am 11. December desselben Jahres Lieutenant in der 3. Schwadron des Gardereiter-Regiments. Sein weiteres Avancement gestaltete sich folgendermaßen: Am 18. Juni 1838 wurde er Oberlieutenant bei der 2. Schwadron, 1844 am 23. December Rittmeister der 3. Schwadron, 1850 am 10. October Major und Ausgang der 1850er Jahre 2. Stabsofficier beim 1. Reiter-Regiment in Großenhain; 1859 am 30. April Oberstlieutenant und am 6. April 1860 zweiter Oberst beim Gardereiter-Regiment. Bei dem Feldzuge in Schleswig-Holstein 1849 zeichnete sich Rittmeister von Hetzendorff rühmlich aus, da die im Felde stehenden vier Schwadronen des Gardereiter-Regiments an den Operationen gegen Jütland betheiligt waren und bei Kathus und Belle fochten. Auf diesem Felde militairischer Ehren wurden ihm 1849 nicht nur der königl. sächsische Militair-St. Heinrichsorden, sondern auch der königl. preußische rothe Adlerorden mit den Schwertern und der großherzoglich weimarische Falkenorden, der später zum Comthurgrad erhöht wurde, zu Theil. Weiter erhielt er noch während seiner militairischen Laufbahn den österreichischen Leopoldsorden, den Ritterorden I. Classe des Sachsen-Ernestinischen Hausordens, die großherzoglich weimarische goldene Ehrenkreuz-Medaille und das königl. sächs. Dienstauszeichnungskreuz. — Zuletzt Commandeur des Gardereiterregiments, trat er unterm 17. August 1865 in den Ruhestand und erhielt unter gleichem Tage die Ernennung zum Generalmajor. General v. Hetzendorff war einer der wenigen noch lebenden Officiere Sachsens, welche 1849 vor dem Feinde standen. (Dresdn. Anz.)

MPC. **Die Photographie auf weite Entfernungen.** In Frankreich hat man mit sinnreich construirten telephotographischen Apparaten durchaus gelungene Proben angestellt. Diese Apparate, denen man in der deutschen Armee bislang noch nicht genügende Beachtung geschenkt hat, eignen sich ebenso für den Kundschafterdienst, wie sie sich im Festungskrieg gut bewähren. Im ersteren Falle war es bei den Versuchen möglich, auf ganz bedeutende Entfernungen mit Sicherheit die feindlichen Positionen festzustellen. Für Belagerungen liegt die Wichtigkeit der telephotographischen Aufnahmen auf der Hand, da es möglich ist, sowohl den festen Platz in der Gesammtheit, als auch die Umgegend in einzelnen Theilen auf die Platte zu bringen. Falls die Festung von sehr hohen Bergen dominirt wird, so liefern die Apparate geradezu Pläne aus der Vogelschau, so daß man unschwer die Zahl der Festungsgeschütze feststellen und täglich die in den Werken vorgenommenen Arbeiten, sowie die Wirkungen des Bombardements erkennen kann. So gelang es vom Gipfel des Mouchérotte auf eine Entfernung von 8 Kilometer eine Totalansicht von Grenoble aufzunehmen. Bei einer Annäherung des Belagerungscorps gegen die Festung auf 2 km können diese photographischen Fernsicht Detailansichten liefern, welche gestatten, die Wirkungen der Schüsse beim Verschießen zu verfolgen. Falls keine dominirenden Höhen in der Nähe einer Festung sind, können die photographischen Gesammtansichten am besten mittels des Fesselballons aufgenommen werden. In einer Entfernung von 5—6 km gelang es französischen Militairluftschiffern, befriedigende Photographien mit einem 13/18 Apparat zu liefern, während mit dem kleinen Momentapparat eine Totalaufnahme unmöglich war. Noch bessere Resultate ergaben photographische Aufnahmen, die von fesselfreien Ballons aus gemacht wurden, aus einer Höhe von 2000 m, so daß also der Luftschiffer vollständig gegen feindliche Geschosse geschützt war. Mit dem unterhalb der Gondel befestigten Apparat gelang es, die feindliche Festung bis in die geheimsten Winkel zu ergründen. Wenn die Belagerungstruppen keine Ballons besitzt und die Umgegend hervorragender Erhebungen ermangelt, so lassen sich hohe Masten verwenden. Vor Grenoble machte man einen derartigen Versuch; es wurden verschiedene Tannenstämme in einer Höhe von 30 bis 35 m errichtet, und oben an der Spitze war der photographische Apparat befestigt, der durch einen pneumatischen oder elektrischen Drücker in Function gesetzt wurde. Auf eine Entfernung von 1200 m war es möglich, auf diese Weise einzeln stehende Männer aufzunehmen. Die Genieschule von Grenoble ist es insbesondere gewesen, welche in Frankreich mit den Telephotographen Versuche angestellt hat und sie jetzt dieselben mit großem Eifer fort,

Colonial-Nachrichten.

* Dem Klima des äquatorialen Afrika, welchem von den grundsätzlichen Feinden tropischer Colonien alle erdenklichen Schlechtigkeiten nachgesagt werden, erwächst aus dem Munde der vom Congo nach Belgien zurückgekehrten Officiere und Unterofficiere der congostaatlichen Armee eine glänzende Rechtfertigung. Die belgischen „Afrikaner" betonen einmüthig, daß, wer in normaler Körperbeschaffenheit nach dem Congo, überhaupt nach dem äquatorialen Afrika gehe und sich vor diätetischen und sonstigen Excessen hüte, dort alt und grau werden könne. Besonderer Nachdruck wird auf die principielle Bedeutung gelegt, welche der europäischen Frau in der afrikanischen Zukunft der weißen Rasse vorbehalten sei. Viele jetzt noch vorkommende Erkrankungs- und Todesfälle von Europäern seien auf die aus dem Gefühl der Vereinsamung entstehende Sehnsucht nach Hause und die daraus resultirende Abnahme der moralischen Widerstandsfähigkeit gegen schädliche Einflüsse des Tropenklimas zurückzuführen. Die Behauptung, daß die Reproductionskraft der europäischen Rasse im tropischen Afrika zu Grunde gehe, sei ebenfalls gänzlich hinfällig, das Gegentheil werde durch den blühenden Kindersegen der dort wirkenden protestantischen Missionare erwiesen, die insgesammt mit europäischen Frauen verheirathet seien. Keineswegs könne generell zugegeben werden, daß das afrikanische Tropenklima für Europäer eo ipso verderblich oder auch nur gefährlicher sei, als bei entsprechender Vernachlässigung der Gesundheitspflege das heimathliche.

Vermischtes.

— **Berlin**, 16. Februar. Aus London wird von allen Seiten darauf gedrungen, schleunigst Anstalten wegen Sprengung des Wracks oder Beseitigung der Masten des gesunkenen Dampfers „Elbe" zu treffen. Das Schiff liegt 17 Faden tief und die aus dem Wasser hervorragenden Masten bilden eine schwere Gefahr für die gesammte Schifffahrt.

— Die bisher erschienenen französischen Werke über Napoleon III. geben kaum ein zutreffendes Charakterbild des Entthronten, da sie alle von leidenschaftlichen Parteiempfindungen verwirrt sind. Die älteren aus der Zeit seines Glückes verhimmeln ihn zumeist, spätere strotzen von Gehässigkeit und ziehen ihn in den Staub. Ein schon erwähntes, neu erschienenes Buch von Fernand Giraudeau (Napoléon III. intime, Ollendorf, Paris 1895) bemüht sich, dem letzten Franzosenkaiser durch eingehende Charakteristik seines Wesens menschlich gerecht zu werden. Der fesselndste Theil des Werkes ist derjenige, welcher Napoleon und die Kaiserin Eugenie in den Tagen des Unglücks schildert. Nach der Schlacht bei Sedan schreibt er an seine Gemahlin:

„Meine liebe Eugenie! Es ist mir unmöglich, Dir zu schildern, was ich gelitten und noch leide. Wir haben einen Marsch gemacht, der jeder vernünftigen Berechnung zu Folge eine Katastrophe herbeiführen mußte! Ich hätte den Tod vorgezogen, nur um nicht Zeuge dieser verhängnißvollen Capitulation zu sein; und doch war sie unter den gegebenen Verhältnissen das einzige Mittel, das unnütze Hinschlachten von sechzigtausend Menschen zu verhindern. Wenn sich meine Sorgen nur hier darauf beschränken würden; aber ich denke fortwährend an Dich, unseren Sohn und unser unglückliches Land. Gott möge es beschützen! Was mag in Paris vorgehen! Ich sah soeben den König. Er hatte Thränen in den Augen, als er mir von dem Kummer sprach, den ich empfinden müsse. Er will mir eines seiner Schlösser in Hessen-Cassel zur Verfügung stellen. Was liegt mir daran, wo ich hinkomme, ich bin in Verzweiflung. Adieu, es umarmt Dich zärtlich Napoleon. 2. September 1870."

— „Meine liebe Eugenie! Nach dem unabänderlichen Unglück, dessen Zeuge ich war, denke ich nur an die Gefahren, denen Du ausgesetzt bist. Ich bin sehr besorgt, so lange ich ohne Nachricht aus Paris bin. Das Unglück, welches eingetroffen ist, mußte so kommen. Unser Marsch war das Maßloseste aller Unvorsichtigkeit und nebstdem war er schlecht geleitet. Niemals hätte ich geglaubt, daß eine Capitulation so entsetzlich sei! Denke Dir eine Armee, die eine Festung umzingelt und die währenddem selbst von noch größeren, stärkeren Truppen eingeschlossen wird. Nach Verlauf einiger Stunden wollten unsere Truppen in die Stadt einziehen, da sah man erst, daß die Stadt von einer unabsehbaren Menschenmenge erfüllt war. Auf diese Menschenschaaren flog ein Regen von Geschossen, alle tödtend, die in den Straßen gingen, die Dächer niederreißend und die Häuser in Brand setzend. In dieser äußersten Noth kamen die Generale, mir zu sagen, daß jeder Widerstand vergebens sei. Kein Rückhalt bietender Truppenkörper mehr, keine Munition, keine Lebensmittel. Man versuchte noch einen Durchbruch zu ermöglichen, aber vergebens. Ich bin vier Stunden auf dem Schlachtfelde geblieben. Der heutige Marsch mitten durch die preußischen Truppen war das wahre Martyrium. Napoleon."

In einem anderen Briefe an die Kaiserin spricht Napoleon von den Friedensbedingungen:

„Liebe Eugenie, Du kannst begreifen, was ich empfinde bei dem Bekanntwerden der Friedensbedingungen. Ich gestehe, daß ich dachte, Metz würde uns erhalten bleiben, und daß die Kriegentschädigung nicht drei Milliarden übersteigen würde. Dieser Friede kann nur die Einleitung zu großem Unglück für Europa sein. Ich bin tief betrübt darüber und diese Schicksalsschläge absorbiren meine Gedanken vollständig. Wenn Frankreich wenigstens noch einig wäre in seinem Gefühle und eine Regierung hätte, die stark genug wäre, an einer Wiedergeburt zu arbeiten, dann könnte man noch hoffen. Doch was sieht man, nichts als Narren und Egoisten! Ich bin namenlos betrübt. Heute habe ich nicht den Muth, von anderen Dingen zu sprechen. Ich hoffe Dich bald zu sehen. Ich sehne mich auch schon, Dich und Louis an mein Herz zu drücken. Ich umarme Dich herzlichst. Napoleon."

Die Kaiserin Eugenie hat ihren Gatten, den das Unglück ihr wieder näher gebracht, in seiner Gefangenschaft besucht. Das Wiedersehen mag für Beide gleich erschütternd gewesen sein. So sehr der Kaiser sich nach seiner Familie sehnte, so wollte er aus seiner Gefangenschaft nicht befreit sein, bevor nicht alle anderen Gefangenen freigegeben würden. Als er eines Tages glaubte, daß ihm diese Gunst zugedacht sei, schreibt er der Kaiserin: „Ich bin sehr beunruhigt über die in den Zeitungen verbreiteten Nachrichten meiner Befreiung. Ich würde sie nicht annehmen, so lange die Armee noch gefangen ist." Giraudeau's Buch schlägt überall warme, mitleidsvolle Töne an. Im Wesentlichen aber bestätigt es das Urtheil, das man sich in Deutschland über den dritten Napoleon längst zu eigen gemacht hat: daß seine größte Schuld seine Schwäche war.

— **Damdrup** (Dänemark), 17. Februar. Heute früh entgleiste hier in Folge des Versagens der Bremsvorrichtung der Güterzug 2554 und stürzte die Böschung hinab. Zehn bis fünfzehn Wagen wurden zerschmettert oder stark beschädigt. Menschen sind nicht verletzt worden.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 11. bis 16. Februar 1895.

Standesamt I.

Aufgebote: Wüllnitz, Max Theodor Albert, Gärtner, mit Jänichen, Emilie Maria Rosa, hier. — Seimer, Carl Friedrich Otto, Handlungsreisender, mit Starke, Friederike Auguste Anna, hier. — Dietrich, Friedrich Gottfried Otto, Schneider, mit Koch, Emilie Lina, hier. — Haupt, Gustav Theodor, techn. Bureau-Assistent d. d. Kgl. Sächs. Staatsbahnen in L.-Reudnitz, mit Messerschmidt, Friederike Anna, hier. — Umlauft, Karl Wilhelm, Handarbeiter, mit Benning, Emilie, hier. — Geyer, Karl August, Eisenbahnarbeiter in L.-Reudnitz, mit Reuschel, Alwine Pauline, hier. — Brenner, Hermann Louis Ferdinand, Buchhalter in Erfenschlag, mit Schmiedel, Ida Maria, hier. — Werner, Gustav Albert, Xylograph in Dresden, mit Hofmann, Pauline Emma, hier. — Sturm, Friedrich Ernst, Schneider, mit Blanc, Minna, hier. — Landgraf, Carl Hermann Julius, Schlosser, mit Regold, Minna Auguste Emilie, hier. — Fröhlich, Alois, Maurer, mit Kühn, Johanne Antonie Clara, hier. — Oschwald, Fritz Heinrich, Ofensetzer, mit Spahlholz, Christiane Pauline Emma Bertha, hier. — Kultz, Carl Leberecht Gustav, Rollkutscher, mit Rechenberg, Louise Friederike, hier. — Carisch, Alfonso, Director einer Pulverfabrik in Terdobbiate b. Novara, mit Jänichen, Ottilie Elisabeth Emilie, hier. — Mäder, Johannes Sylvester, Procurist in L.-Reudnitz, mit Jänichen, Jenny Louise Marie, hier. — Ludwig, Friedrich, Buchhalter, hier, mit Werner, Anna Johanna Ottilie, in Halberstadt. — Schulz, August Oskar, Schankwirth, mit geschiedene Tischer geb. Kretzschmar, Marie Emma, hier. — Wächtler, Carl Oskar, Buchhalter, mit verw. Hartmann geb. Reinhold, Wilhelmine Emma, hier. — Hammerschmidt, Maximilian Emil, Schuhmacher, mit Müller, Clara Anna, hier. — Richter, Heinrich Emil, Schriftsetzer, mit Canis, Cäcilie Rosalie Marie Agnes, hier. — Grahl, Paul Theodor Eduard, Kunsthändler, mit Perzipsch, Elise Melanie, hier. — Gembicki, Siegfried, Kaufmann in Neuhaldensleben, mit verw. Heilfron geb. Jacob, Friederike, hier. — Jungermann, Johannes Friedrich, Oberkellner, mit Holstein, Caroline, hier. — Hackebeil, Paul Oscar, Handlungsreisender, mit Keßler, Luise Ottilie Margarethe, hier. — Rittweger, Oskar Bruno, Comptoirist, mit Friedrich, Lisbeth Hedwig, hier. — Flemmig, Albert Georg, Expedient, mit Welker, Martha Maria, hier. — Klement, Karl Friedrich Paul, Buchbinderwerkzeugmacher, mit Spange, Maria Helene, hier. — Uhlmann, Gustav Friedrich, Procurist, mit Pracker, Johanna Emma, hier. — Küster, Ernst Richard, Molkereibesitzer in Burzen, mit Meinhardt, Friederike Selma, hier. — Hagemann, Carl Hermann Rudolph, Buchhandlungsgehilfe, mit Krotz, Maria Helene, hier. — Böhme, Karl Friedrich Otto, Former, mit Müller, Friederike Anna, hier. — Waldheim, Leopold, Rechtsanwalt, mit Michael, Margarethe Ottilie, hier. — Zusammen 32.

Eheschließungen: Haage, Carl Alfred, Kaufmann, mit Jähe, Agnes Maria Elsa, hier. — Schroeder, Hermann Ferdinand Leonhard, Gärtner, mit Ellert, Emilie Auguste Alwine, in Buro in Anhalt. — Mängel, Emil Theodor, Hausdiener, mit Naumann, Wilhelmine, hier. — Hempel, Carl August, Sänger, mit Claus, Jenni Florentine, hier. — Geißler, August Hermann, Droschkenbesitzer, mit Dienzer, Wilhelmine Auguste, hier. — Boeder, Hugo Clemens, Schlossermeister hier, mit Haschke, Pauline Alma, in Königswartha bei Bautzen. — Klamotta, August Ferdinand, Handarbeiter, mit Riebisch, Anna Ida, hier. — Thuß, Karl Otto, Geometer, mit Koehler, Anna Kunigunde, hier. — Zerkowsky, Theobald, Kaufmann in Aschersleben, mit Weiß, genannt Fuhrmann, Hedwig, hier. — Brehmer, Karl Heinrich David, Maurer, mit Kahleis, Amalie Bertha Hedwig, hier. — Weinert, Emil Ernst, Marktheifer, mit Metzner, Anna Margarethe, hier. — Gängler, Bernhard Emil Richard, Marktheifer, mit Curth, Ida Anna, hier. — Radermacher, Carl Hugo Robert, Postschaffner in L.-Plagwitz, mit verw. Hoyer, geb. Oehler, Assunda, hier. — Uhl, Johannes Eduard Theodor Berthold, Fabrikant in Osterode a. Harz, mit Göpel, Maria Louise, hier. — Borkmann, Otto Bernhard Felix, Mechaniker, mit Haase, Emilie Louise Minna, hier. — Winter, Erwin Georg Alphons, Commis, mit Schulze, Clara Helene, hier. — Albrecht, Friedrich Wilhelm, Schmied, mit Bärwalde, Minna Martha, hier. — Mosenthin, Emil, Marktheifer, mit geschied. Steinbitz, geb. Albrecht, Eleonore Friederike Marie, hier. Zusammen 18.

Geburten: Kirchhoff, Paul Wilhelm Max, Xylographen T. — Eisenträger, Christoph, Commissions-Reisenden S. — Kühn, Friedrich Hermann Oskar, Rollkutschers S. — Köhler, Johann Christian Carl, Buchhändlers S. — Ludwig, Friedrich, Schneidergehilfens T. — Klausnitz, Wilhelm Rudolph, Böttchergehilfens T. — Lommatzsch, Hermann Otto, Schmiedegesellens T. — Simon, Friedr. Carl Ernst, Kutschers S. — Mädler, Anton, Kaufmanns und Fabrikbesitzers T. — Kühling, Johann Eduard, Zimmergesellens S. — Benewitz, Friedrich Oswald, Bäckermeisters S. — Roeder, Karl Ernst, Handlungsreisenden T. — Schmied, Josef, Schuhmachergehilfens T. — Engelhardt, Friedr. Wilh. Gustav, Tanzlehrers T. — Koch, Georg Oskar, Pastors u. Directors der inneren Mission, Dr. phil., S. — Hienzsch, Johann Ernst, Pferdebahnschaffners T. — Herrmann, Gustav Adolph, Tischlergehilfens T. — Hellwig, Friedrich Wilhelm, Tischlers T. — Knobloch, Gustav Adolph, Handlungscommis S. — Pletzner, Franz, Zimmerers T. — Otto, Friedrich Carl, Stellmachergehilfens T. — Tesch, Paul Richard Karl, Buchdruckers T. — Focino, Albert Ernst Paul, Oberkellners T. — Martin, Friedrich Franz, Marktheifers T. — Ehser, Friedrich Moritz, Malergehilfens T. — Köhler, Heinrich, Droschkenkutschers T. — Fritz, Joseph Heinrich Gottlieb, Gastwirths T. — Oelschlegel, Gustav Moritz, Bahnarbeiters T. — Kulz, Heinrich, Handelsmanns T. — Jügnert, Albert Otto, Bäckermeisters S. — Bauer, Carl Julius Emil, Kaufmanns S. — Jacob, Friedrich Wilhelm Theodor, Marktheifers S. — Mlaschwitz, Friedrich Karl Gustav, Zimmergesellens S. — Lücke, August Wilhelm Hermann, Pferdebahn-Controleurs S. — Hartung, August Hermann, Feldwebels T. — Zenker, Johann Max, Bildhauergehilfens S. — Schmidt, Johannes Eduard Theodor, Diakonus an der Andreaskirche T. — Klostermann, Karl Heinrich Ernst, Kaufmanns S. — Seit, Constant Johann, Kaufmanns S. — Zellin alias Zeitlin, Jabel (Salo), Kaufmanns S. — Graf, Bruno Louis, Buchhalters T. — Händel, Felix Hugo, Buchhalters S. — Sänger, Louis Rudolph, Handlungsgehilfens S. — Ma